Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 5. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 18. (31.) Januar 1913.

Die Entgegennahme von Abonnements auf den VIII. Jahrgang des

„Botschafter“

für das Jahr 1913 wird fortgesetzt.
Die Januarnummern werden nachgesandt.

Gesucht wird für die **Orenburger Zentralschule** zu Pretoria pro 1913/14 ein

Lehrer für Russisch

mit Institutsbildung, resp. mit Hauslehrerzeugnis
Näheres über frühere Praxis x. nebst Ansprüchen an P. Dyck-Pretoria, Post Pokrowskoje, Gouv. Orenburg.
as4-1

Die Chortitzer Wolostversammlung
hat für mennonitische Jünglinge der Chortitzer Wolost,
die eine russische Mittelschule beendigt haben, an dem Baseler Prediger-institut, oder an einer anderen entsprechenden theologischen Anstalt, ein **Stipendium von 600 Rbl.** jährlich gegründet.
Bittgesuche sind zu richten an den **„Chortitzer Zentral-Schulrat“**
poчт. отд. Хортица, Екатер. губ.
po5-3

In Neuenburg (bei Chortitza) ist

die beste

Wirtschaft

zu mäßigen Preisen und unter günstigen Bedingungen sofort zu haben.
Aufschluß erteilt in Chortitza das

Bankhaus H. A. Niebuhr & Co.
ipt5

2

Privatklinik, Wasserheilanstalt
Dr. med. N. Ehrlich.
Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus,
für chirurgische interne Augen-, Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.
Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.
Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Für die vakante Wolostarztstelle in der Orloffer Wolost, Kreis Cherßon, wird ein
deutschsprechender Arzt
gesucht. Gefällige Anmeldungen sind erbeten auf die Adresse:
почт. отд Тиге, Херс. уѣзда, Орлофскому Волости. Старшинѣ.
pi5-3

Ein junges
mennonitisches gebildetes
Mädchen,
in der feineren Küche bewandert, möchte die Führung eines Haushaltes, oder auch eine Stelle als Gesellschafterin übernehmen. Auskunft erteilt die Red. des „Botschafter“.
js3-2

Landstück von 3150 Dess.
zu verkaufen, angrenzend an № 2 und № 3 der deutschen Ansiedlung Tursundaj im Pawlodarer Kreise. Der Kaufbrief wird im Sommer gemacht.
Näheres zu erfahren beim Pawlodarer Notarius oder: г. Павлодаръ, Семипал. обл. Д. П. Корнисъ.
ag1

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen.
tr116

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern.
Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.
pa4

Dr. med. A. Pangratz
hat sich in der Kol. Kronau, Gouv. Cherßon niedergelassen.
— Spezialbehandlung von —
Lungenkranken.
Адр.: Кронау, Херс. губ., Eisenbahnstation: Апостолово, Н. Екатер. ж.-д.
tik24-20

Simferopol
Dr. R. Maurach.
— Spezialarzt —
für Augenkrankheiten.
Empfang täglich mit Ausnahme des Sonntags von 9–11 und 3–5.
agt5040

Heilanstalt des Doktors J. S. Breßlawa (И. С. Бреслава).
Charkow, Сумская ул. № 54., gegenüber dem Charkower Universitätsgarten, Tel. 2002.
Nerven-, innere Krankheiten, Stoffwechsel und die Folgen von Beschädigungen dess. Massage (Hand-, Vibrations- und Licht-) Heilgymnastik, Elektrisierung, Licht- und Wasserheilung. Konsultationen der Herren Professoren und Aerzte auf Wunsch der Kranken. Aufnahmebedingungen auch für Minderbegüterte zugänglich. Empfang der Kranken — der ambulatorischen von 10–12 Uhr morg. und von 5–7 abends, der in der Anstalt befindlichen jederzeit. Man spricht in der Anstalt geläufig deutsch.
itj25-7

Lichtheilanstalt
Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus. № 3. Empfangsstunden 9–12 und 5–8. Für Frauen 4–5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. Schnee.
Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten.
pj30-4

Zahnarzt **S. Warschawskij,**
welcher unter Aufsicht der Professoren des K. Berliner zahnärztlichen Instituts gearbeitet hat, ist zurückgekehrt. Kurieren der Zähne und des Mundes. Plombierung. Schmerzlose Zähnententfernung. Einsetzung der Zähne ohne Entfernung der Wurzel und ohne Plättchen. Stiftzähne. Goldene Kronen. Jekaterinoslaw, Prospekt № 94, zwischen Hotel d'Europe und dem Postamte.
itp30-6

Der Wein muß sich klären:
Nach Jugend und Gären
Kommt Alter und Kraft.
So folg' deinem Jagen
In stürmischen Tagen
Ein Läutern und Klären;
Daß stilles Bewähren
Im Geist und in Kraft —
Dein Alter dir schafft!

M. Fast.

Oberlicht.

Matth 5, 16 stehen folgende Worte: Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

(Von Aeltest. Heinr. Dirks, Gnadenfeld*).

Das sind Worte des Heilandes. In diesen Heilandsworten werden die Christgläubigen an ihre Lichtsaufgabe oder Lichtsmission erinnert.

Wie man über ein angezündetes Licht nicht ein leeres Kornmaß, etwa ein Merka, stülpt, sondern es auf einen Leuchter stellt, und nun der Glanz des Lichtes den ganzen Raum, in welchem es sich befindet, erleuchtet und man nun alles drin sehen kann: so soll auch der Christgläubige frei und offen und doch recht demütig mit seinem Christentum hervortreten und nicht etwa aus Scham oder falscher Bescheidenheit oder Furcht sich anders geben, als das göttliche Licht und der göttliche Geist in ihm ihn treibt. Er soll sich durch nichts behindern lassen, seiner Lichtsnatur zu folgen, — er soll vornehmlich in guten Werken zeigen, wer er ist und

*) Der liebe Älteste schreibt an die Redaktion: Anbei etwas fürs „Oberlicht“ im Botschafter. Es ist der letzte Teil meiner Konferenzrede. Die Wahrheiten, die darin zum Ausdruck kommen, wurden von einigen gleich als ich von der Kanzel kam, beanstandet, dabei aber merkte ich, daß sie nicht alles recht verstanden hatten, und darum möchte ich im „Botschafter“ darstellen, wie ich mich genau ausgedrückt habe, und für Nichtseparatisten könnte es vielleicht zur Erbauung dienen.

Heinrich Dirks, Ältester.

Feuilleton.

Aus trüben Zeiten.

(Nach alten Papieren und den Erzählungen eines Großvaters.)
(Fortsetzung).

Mit frischem Mute ging es nun an die Arbeit. Die Reste der Kapelle wurden zum Wohnhaus umgewandelt; dann wurde Scheuer und Stall gebaut. Gleichzeitig säuberten sie das bessere Feld von dem dichten Gestrüppe und bereiteten es zur Aussaat vor. Mit Gottes Hilfe überstanden sie die ersten schweren Jahre. Manchmal hatten sie, wenn die Pachtfrüchte abgeliefert waren, kaum noch ein Malter zum eigenen Bedarf übrig. Schon hatten sie den größten Teil des Feldes wieder urbar gemacht, schon schauten sie etwas hoffnungsvoller in die Zukunft: da kam der Franzose wieder ins Land. Ludwig XIV. von Frankreich, der „allerchristlichste“ König, wie er sich gottloserweise nennen ließ, hatte den Befehl gegeben, die ganze Pfalz zu verwüsten. Dieses Jahr 1689 war ein schreckliches für die Pfalz. Die raubsüchtigen Mordbrenner der Franzosen legten eine Stadt nach der andern in Asche. Die Einwohner selbst wurden gezwungen, bei der Zerstörung mit Hand anzulegen. Viele wanderten aus, aus Mannheim allein gegen 200 Familien nach Magdeburg. Weit über tausend Dörfer wurden dem Erdboden gleichgemacht. Die Weinstöcke wurden ausgerissen und die Obstbäume wurden niedergehauen. „Es soll eine Wüste sein zwischen Deutschland und Frankreich,“ so lautete ja der Befehl, und die Schandbuben führten ihn getreulich aus. Bis in den Sommer hinein blieb der Weierhof verschont. Schon gaben sich meine Großeltern der Hoffnung hin, daß die französischen Mordbrenner gar nicht in diesen Winkel der Pfalz kämen; bald aber waren sie da. Eines Abends hatten sie sich gerade zu Bett gelegt, als sie im Hofe Tritte vernahmen. Schnell erhob sich mein Großvater, da schlug aber schon eine derbe Faust ans Fenster, daß alle Scheiben klirrten, „Heraus, heraus, es ist keine Zeit mehr!“

„Was ist, was gibt's?“ rief mein Großvater.

„Schnell, schnell, der Franzose kommt!“

Jetzt erkannte er den Dannervetter vom Donnersberg. Dieser hatte von oben gesehen, daß die Franzosen durch das Zellertal heraufgezogen und war gekommen, dem Freund und Glaubensgenossen retten zu helfen, was in der Eile zu retten war. Im Nu war die ganze Familie auf den Beinen. Der Vetter hatte die Knechte schon geweckt. Das Vieh wurde von den Ketten gelöst und die Ochsen an den Wagen gespannt. Was man in der Eile zusammenraffen konnte, wurde auf den Wagen gepackt. Wie es bei solcher Verwirrung gewöhnlich geht, so wurde auch hier manches Unnötige fortgeschleppt, während Wertvolleres zurückblieb. Nun ging's so schnell als möglich durch den Wald nach dem Donnersberg. Die Knechte trieben das Vieh, und mein Großvater fuhr mit den Ochsen. Der Dannervetter trug einen der Buben auf dem Rükken und hatte einen andern an der Hand. Die Großmutter ging hinter dem Wagen nach; sie hatte das jüngste Kind, in einen Rock eingewickelt, auf den Armen. Die zwei ältesten trollten neben ihr her. Vom Donnersberg her zog ein schweres Gewitter. Die Blitze zuckten durch die Luft, und schauerlich hallte der Donner in den waldigen Tälern. Der Regen goß bald stromweise herab. Das Vieh brüllte und war nur mit großer Mühe vorwärts zu bringen. Mein Vater war erst drei Jahre alt, aber diese Nacht hat er nie vergessen. Wie oft hat er von seinem „Ritt auf den Donnersberg“ erzählt!

Gegen Morgen erreichten sie die Höhe, wo sie die beste Aufnahme fanden. Hier waren sie in Sicherheit; denn der Donnersberg mit der ganzen Herrschaft Kirchheim war damals mit Frankreich vereinigt und unter französischer Verwaltung. Der allerchristliche König hatte bald nach dem Frieden von „Nymweg“ auch der Nassauischen Regierung mir nichts, dir nichts diese Herrschaft weggenommen.

An demselben Tage sahen sie vom Donnersberg aus die Franzosen herankommen. Ihr Weg war durch eingeäscherte Städte, zerstörte und brennende Dörfer bezeichnet. Heidelberg, Mannheim, Worms, Speier, Frankental, Algen hatten sie vom Januar bis August niedergebrannt. Wie ängstlich schauten unsre Flüchtlinge nach dem Weierhof aus, als eine Abteilung Reiter vom Fahrweg abbog und auf sie zusprengte. Mit Tränen in den Augen sahen sie ihre mühsam aufgeführten Gebäude mit den zum Teil eingeheimsten Früchten in Flammen aufgehen. Und doch sagte mein Großvater oft, daß er trotz allem Elend sich damals so selig im Schutze seines Gottes gefühlt habe, wie seit seiner Auswanderung noch nie. Als sie dort vom Hirtenfelsen herabschauten und der Dannervetter die Worte des Propheten Jesaia an ihn richtete: „Euer Land ist wüste, eure Städte sind mit Feuer verbrannt; Fremde verzehren eure Aecker vor euren Augen und ist wüste alles das, so durch Fremde verheeret ist“, da habe er mit Hiob geantwortet, nicht nur: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen“, sondern auch mit Glaubensfreudigkeit hinzufügen können, „der Name des Herrn sei gelobt.“

(Fortsetzung folgt).

mit der Tat beweisen, daß er ein wahrer Christ ist. Worte allein machen es noch nicht. Das Reich Gottes bestehet nicht in Worten, sondern in Kraft, sagt Paulus, der Apostel. Also vornehmlich durch gute Werke ist man Licht der Welt und läßt sein Licht leuchten in der Welt; doch so, daß die guten Werke Folge und Frucht des Glaubens sind, oder anders ausgedrückt, daß der Glaube durch die Liebe tätig ist; und die Folge ist, wie der Heiland sagt, daß die Leute die guten Werke sehen, die man tut und den Vater im Himmel preisen. Wenn man in erörterter Weise ein Licht ist und das Licht leuchten läßt, so werden die Kinder der Welt darauf aufmerksam werden, — sie werden, wenn sie sehen, wie da neben ihnen einer so ganz anders handelt, als sie gewohnt sind zu handeln, und Werke tut, die von den ihren so ganz verschieden sind und kindlich glaubt, sich beunruhigt fühlen, — ihr Gewissen wird dadurch geweckt werden und es wird in ihrem Inneren heißen: So sollten wir doch auch sein und handeln. Und wenn dann noch das hinzukommt, daß sie Gelegenheit haben zu hören, wie derjenige, der ihnen schon durch seine Werke und seinen Wandel imponiert hatte, auch noch den Namen des Herrn frei bekennt und in aller Demut und ohne alle Anmaßung ein Zeuge Jesu Christi ist und sie freundlich und taktvoll auffordert und bittet, diesem Herrn sich zu ergeben, so werden sie durch das alles wohl bewogen, sich zu bekehren und ein Eigentum des Herrn zu werden. Und nun beginnen denn auch sie den Vater im Himmel zu preisen; sie preisen ihn dafür, daß es nun auch in ihnen Licht geworden ist und sie in das rechte Verhältnis zu ihm gekommen sind und Frieden gefunden haben für ihre Seelen. Sie sagen mit Petro, dem Apostel: Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unverwelklichen und unvergänglichen und unbefleckten Erbe, das behalten wird im Himmel." Sie sagen mit David: (Psalm 103) „Lobe den Herrn, mein Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat; der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit." Und so führt also das, daß man ein wahrhaft Gläubiger ist und sein Licht leuchten läßt in guten Werken, dahin, daß immer mehr sich bekehren und dahin kommen, daß sie den Vat r im Himmel preisen. Möchte daher nur von allen Christgläubigen die Aufgabe, Licht der Welt zu sein und das Licht leuchten zu lassen in guten Werken, recht erfaßt und befolgt werden, so würde es nicht ausbleiben, daß die den Vater im Himmel preisende Schar auf Erden immer größer wird und das Reich Gottes eine immer weitere Ausbreitung erfährt; selbst die Heiden, Mohammedaner und Juden würden dann nach und nach gewonnen werden fürs Reich Gottes. Dieses ist denn auch die richtigste Evangelisations- und Missionsmethode. Die moderne methodistische, darbystische Evangelisationsmethode, bei der der Sturm von Worten die Leute im Nu zur Erweckung treiben soll, steht hinter dieser von Jesu befürworteten Methode weit zurück und hat zum größten Teile nur solche Erweckungen zur Folge, die als taube Blüten, die bald abfallen, bezeichnet werden können. *)

Zu den guten Werken, die der tut, der Licht der Welt ist und sein Licht leuchten läßt — also seine Lichtsaufgabe erfüllt, gehört, wie auch bereits gestreift, das Werk der Ausbreitung des Reiches Gottes, das Werk der vom Herrn befohlenen Mission. Die Gemeinde und jeder einzelne Christ hilft, wenn es recht steht, mit, daß in das Dunkel der nichtchristlichen Welt auch das Licht der Erkenntnis der Wahrheit und des wahren Glaubens kommt. Wie soll das Dunkel der nichtchristlichen Welt erhellt werden, wenn wir Christen ihnen nicht das Licht der Wahrheit und des wahren Glaubens übermitteln?! Wie sollen Heiden, Mohammedaner und Juden aus Kindern der Finsternis Kinder des Lichtes werden, wenn von uns Christen nicht Boten zu ihnen gesandt werden, die ihnen das helle Licht des Evangeliums bringen und unter ihnen das Licht leuchten lassen in guten Werken erbarmender Liebe? Die Missionsgeschwister, die aus der Christenheit zu den nichtchristlichen Völkern gehen und ihnen das Evangelium bringen und ihnen durch gute Werke zeigen, was wahres Christentum ist, sind die Lichtanzünder dort, wo noch Finsternis das Erdreich bedeckt und Dunkel die Völker. Wohl ist es keine leichte Sache, das Licht der Wahrheit und des wahren Glaubens unter den nichtchristlichen Völkern zu entzünden. Jahrelang kann sich wohl ein Missionar abmühen, ehe ein Häuflein von Seelen ihn umgibt, die sich von dem Lichte der Wahrheit und des Evangeliums, das er ihnen gebracht, haben erleuchten lassen — ehe ein Gemeindlein um ihn ist, dessen Glieder im Lichte wandeln und auch ihr Licht leuchten lassen. (Schluß folgt.)

*) Doch weil es unter den vielen tauben Blüten auch einige volle Blüten, die nicht abfallen, geben mag, so ist ja auch die methodistische Methode der Evangelisation zulässig, wenngleich sie, wie gesagt, hinter der von Jesu befürworteten Methode weit zurücksteht.)

Vaterländisches.

— Der Besuch des englischen Königspaares soll, wie dem „Berl. Lok.-Anz." zufolge gerüchtweise verlautet, im Juni dieses Jahres in Peterhof bevorstehen.

— Der Ministerrat hat in der Sitzung vom 10. Januar auch den vom Polizeidepartement ausgearbeiteten Amnestieentwurf für auf administrativem Wege bestrafte Studenten einer Beratung unterzogen und ihn im allgemeinen gutgeheißen. Bezüglich der in Verbannung lebenden Studenten, denen die Amnestie die Berechtigung zur Rückkehr in die Heimat bringen soll, wurde von den Mitgliedern des Kabinetts darauf hingewiesen, daß diese Frage nur in Gegenwart des Unterrichtsministers Kasso, der erst am 11. Januar aus dem Auslande zurückgekehrt ist, beraten werden kann, denn der Sinn der Amnestie bestehe nicht nur in der Rückkehr in die Heimat, sondern auch in der Gewährung der Möglichkeit, die unterbrochene Bildung abzuschließen.

— Die Verschlimmerung der Lage auf der Balkanhalbinsel hat, der „Russk. Molwa" zufolge, den Minister des Äußern Ssasonow bewogen, den beabsichtigten Erholungsurlaub aufzuschieben.

— Im Ministerium des Innern ist eine Kommission unter dem Vorsitz des Ministergehilfen Solotarew gebildet worden, welche Maßnahmen zur Bekämpfung des stetig wachsenden Banditenwesens im Gouv. Jekaterinoslaw ausarbeiten soll.

— Der Unterrichtsminister hat, wie der „Den" berichtet, an die Kuratoren der Lehrbezirke ein Zirkular gesandt, welches inhaltlich dem Zirkular des Kurators des Petersburger Lehrbezirks entspricht und den Leitern der Privatgymnasien vorschreibt, daß sie zweimal im Jahr, in der Mitte des Lehrjahres und während der Examenzeit eine kurze Charakteristik eines jeden Schülers und eine Zensierung der Schüler vorstellen. Außerdem wird eingeschärft, daß die für Juden geltende Norm, ferner auch die für jede Klasse festgesetzte Altersnorm der Schüler streng eingehalten werde. St. P. Ztg.

Ausländisches.

Bulgarien.

Sofia, 25. (12.) Januar. Die Nachricht von dem Umsturz in Konstantinopel, hat hier keine Verwunderung erregt. Da die Jungtürken die Macht an sich gerissen haben, gilt die Fortsetzung des Krieges als unvermeidlich. Die Regierung hat nach Empfang der letzten Nachrichten aus Konstantinopel dem Höchstkommandierenden entsprechende Instruktionen übersandt.

— Der Ministerrat beriet in mehreren Sitzungen die durch den Umsturz in der Türkei geschaffene Lage. Die Beschlüsse werden geheimgehalten. Man sieht in dem jetzigen Umsturz eine Falle. Gerüchten zufolge herrscht Erregung unter den Truppen bei Tschataldscha. Die Anhänger des verstorbenen Nasim Pascha sollen beabsichtigen, Kiamil Pascha wieder einzusetzen.

Der Balkankrieg.

— Der Umsturz in Konstantinopel, durch den sich die Jungtürken wieder zu Führern der türkischen Politik gemacht haben, ist eine neue Überraschung für die Diplomaten Europas. Die Jungtürken erkennen den Beschluß der Nationalversammlung, der für den Abschluß des Friedens mit Übergabe Adrianopels lautete, nicht an, und erklären, daß dieser Beschluß mit der öffentlichen Meinung nicht übereinstimme. Der Hauptführer der Bewegung ist Enver-Bei, ein Verwandter des Sultans. Mord und Totschlag sind ja bei solchen Umstürzen an der Tagesordnung, und auch hier ging es nicht ohne Blutvergießen ab, der frühere Kriegsminister fiel unter der r chenden Hand der Jungtürken.

Höchst wahrscheinlich wird der Krieg nun wieder fortgesetzt werden, das wirkt tief niederbeugend. Das Einvernehmen der Großmächte kann durch die Komplikationen des Konstantinopeler Umsturzes erschüttert werden. Es wäre zu wünschen, daß die Großmächte durch eine sofortige Besetzung Konstantinopels die Jungtürken zum Abschluß des Friedens zwingen würden; Italien hat bereits zwei Panzerschiffe in die türkischen Gewässer gesandt, die andern Mächte werden folgen.

— Aus London wird dem Pariser „Matin" unterm 22. Januar von einer Drohung Rußlands berichtet, es wolle Armenien besetzen, wenn die Türkei den Vorstellungen der Mächte bezüglich des Verzichts auf Adrianopel nicht nachgebe. Am 21. Januar hätten die Botschafter Frankreichs und Rußlands den Großwesir Kiamil-Pascha besucht und der russische Botschafter v. Giers habe erklärt: „Wenn die Türkei die Verhandlungen hinzieht, gefährdet sich die Lage der europäischen Politik, und in diesem Falle wäre Rußland verpflichtet, die Türkei zum Nachgeben zu zwingen. Rußland würde diesen Zwang durch die Besetzung des Wilajets Wan, Bitlis, Erzerum und Trapezunt ausüben und durch ein gewaltsames Vorgehen in den Meerengen unterstützen. Die russische Regierung kann der öffentlichen Meinung nicht länger widerstehen und fordert eine sofortige Antwort." Der russische Botschafter in Konstantinopel hatte den Auftrag, die Beschleunigung dieser Antwort zu betreiben, und sein französischer Kollege Bompard begleitete ihn und erteilte Kiamil-Pascha den Rat, den Ratschlägen Rußlands zu folgen.

Diese Erklärungen der beiden Boschafter sollen auf Kiamil-Pascha entscheidenden Einfluß geübt und ihn bewogen haben, im Ministerrat und in der Nationalversammlung für die Annahme der Note der Großmächte einzutreten.

Konstantinopel, 26. (13.) Januar. Einzelheiten des Umsturzes. Um 3 Uhr tags saßen die Minister im Palais beim Frühstück. Um 3 Uhr 30 Min. erschien auf dem Platz vor der Pforte Enver Bei zu Pferde, begleitet von zehn jungen Offizieren und gegen 100 verschiedenen Personen. Die Menge trug Fahnen und rief: „Wir wollen keinen schmachvollen Frieden haben!" „Hoch der Krieg!" Von den drei Wachtposten, welche die Pforte bewachten, setzte sich nur einer zur Wehr. Enver Bei und die Offiziere drangen in den Saal der Pforte, wo gleich darauf Revolverschüsse fielen, wobei Nasim Pascha, zwei seiner Adjutanten und noch einige, insgesamt sechs Personen, getötet wurden. Die Telephonverbindung mit der Pforte war vorher

Deutsch-Südwestafrika.

(Fortsetzung.)

Sobald im Bezirk der Niederlassung Grundbücher oder Landregister angelegt werden, ist der Käufer verpflichtet, die Eintragung seiner Farm zu beantragen und das Restkaufgeld als Hypothek an erster Stelle eintragen zu lassen.

Der Käufer, der im Schutzgebiet seinen Wohnsitz hat, oder nehmen muß, ist verpflichtet, die Farm selbst, oder durch einen weißen Verwalter zu bewirtschaften. Mit der Bewirtschaftung muß er spätestens sechs Monate nach der Genehmigung des Kaufvertrags beginnen.

Vor Ablauf von zehn Jahren, vom Tage der Vertragsgenehmigung an gerechnet, und vor der Zahlung des vollen Kaufpreises, ist ohne Genehmigung des Gouvernements eine Veräußerung der Farm nicht zulässig.

Für den Fall, daß der Käufer den übernommenen Verpflichtungen schuldhaft zuwiderhandelt, steht dem Gouvernement ein Recht auf Rückübertragung des Eigentums an der Farm zu. Der Käufer ist verpflichtet, eine Bemerkung zur Erhaltung dieses Rechts in das Grundbuch eintragen zu lassen. Macht unter den angegebenen Voraussetzungen das Gouvernement von seinem Recht der Rückübertragung des Eigentumsrechts an der Farm Gebrauch, so werden dem Käufer die geleisteten Zahlungen zurückerstattet, unter Abzug eines angemessenen Pachtgeldes, dessen Höhe das Gouvernement festsetzt.

An den im Gebiet der Farm liegenden öffentlichen Wegen und Flußbetten erwirbt der Käufer kein Eigentumsrecht.

Für die Bestimmung der Grenzen der Farm sind die von der Behörde aufgestellten Grenzmarken maßgebend.

Ergibt sich bei der Vermessung von beim Abschluß des Kaufvertrags noch nicht vermessenen Farmen ein Flächeninhalt, der um mehr als 5 v. H. größer oder geringer ist als der im Kaufvertrag angenommene, so wird der Kaufpreis entsprechend erhöht oder ermäßigt. Die Kosten der Vermessung und der Eintragung in das Grundbuch oder Landregister hat der Käufer zu tragen.

Das Pachtgeld für Kronsland soll mindestens 5 v. H. des Verkaufswertes betragen, der von dem Gouvernement festgesetzt wird.

Die einzelnen vom Gouvernement zu Kauf oder Pacht abgegebenen Farmen dürfen nicht größer als höchstens 20 000 Hektar sein, und im allgemeinen soll niemand mehr als 20 000 Hektar Kronsland käuflich erwerben dürfen. Weiterer Zukauf ist nur nach vollständiger Bestockung der alten Farm zulässig.

Auch verschiedene Eisenbahngesellschaften geben Land ab.

Zum Betrieb der Viehzucht sind große Flächen erforderlich, da auf ein Stück Großvieh durchschnittlich 10 bis 20 Hektar, für ein Stück Kleinvieh 1 bis 2 Hektar zu rechnen sind. Die Durchschnittsgröße einer Viehfarm beträgt im nördlichen und mittleren Teile des Schutzgebietes 5000 Hektar, im Süden 10 000 Hektar.

Betrieben wird in Deutsch-Südwestafrika Rindviehzucht, Kleinviehzucht (Schafe, Ziegen), Pferde- und Maultierzucht und Straußenzucht.

Rindviehzucht wird im allgemeinen für den Verkauf von Schlacht-, Zucht- oder Zugvieh betrieben, weniger in Form der Milchwirtschaft, da für diese höchstens in der Nähe größerer Ortschaften eine Absatzmöglichkeit vorhanden ist. -- Kleinviehzucht bewegt sich in der Richtung der Schlachtvieh- oder Wolle- und Mohair-Erzeugung (von Wollschafen oder Angora-Ziegen). Für die Straußenzucht ist ein größeres Kapital erforderlich, da sie ohne große Aufwendungen für Einzäunung des Landes, Anbau von Futtermitteln (Luzerne) nicht rationell betrieben werden kann.

Zuchtvieh ist in der Kolonie zu haben. Kühe kosten zur Zeit 180 bis 226 Mark, Ochsen 130 bis 200 Mark, für Stiere kann ein Durchschnittspreis kaum gegeben werden, da hier die größten Verschiedenheiten obwalten können. Stiere der einheimischen Rassen dürften durchschnittlich nicht viel mehr als Ochsen kosten, während die eingeführten Tiere hochgezüchteter Rassen erheblich teurer sind. Wollschafe kosten 25 bis 30 Mark das Stück. Für Schafe der Landesrasse ist für Böcke und Muttertiere ein durchschnittlicher Preis von 10 bis 12 Mark anzunehmen, ebenso für Afrikaner-Ziegen. Der Kaufpreis für Pferde beträgt bei Stuten und Wallachen 400 bis 600 Mark, für Hengste sowie für Strauße können genauere Angaben nicht gemacht werden. Zuchtvieh wird auch von dem Gouvernement eingeführt und an Ansiedler zum Selbstkostenpreise abgegeben.

Es wird manchem wünschenswert sein, wenn er vor seiner endgültigen Niederlassung im Schutzgebiete sich irgendwo einarbeiten kann. Es haben sich bereits eine ganze Anzahl Farmer bereit erklärt, zu solchem Zwecke Volontäre bei sich aufzunehmen. Ein Verzeichnis dieser Farmer, das auch die Bedingungen enthält, kann von der Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer, Berlin W 35, kostenlos bezogen werden.

Sehr geeignet ist der Bezirk Grootfontein; es werden nicht mehr als 3000 Hekt. abgetreten.

Die Kleinsiedlungen, wie sie bereits in Klein-Windhuk, Avis, Osona, bei Omaruru, Bethanien und am Waterberg bestehen, sind zur Aufnahme von weniger kapitalkräftigen Ansiedlern bestimmt. Auf den durchschnittlich 6 bis 8 Hektar großen Heimstätten der Kleinsiedlungen werden unter künstlicher Bewässerung Kartoffeln, Gartengewächse, Wein, Obst, Tabak, Luzerne, Apfelsinen usw. gebaut. Daneben ist für jede Kleinsiedlung vorgesehenen gemeinsamen Weidefelde von 20 000 bis 30 000 Hektar in beschränktem Umfange Viehhaltung möglich. Zur Bewirtschaftung einer Heimstätte sind 8000 bis 10000 Mark erforderlich. Der Preis des Heimstättenlandes beträgt 50 bis 100 Mark für den Hektar.

Für den Erwerb von Heimstätten in den Kleinsiedlungen gelten im wesentlichen die folgenden Bestimmungen:

Der Kaufpreis ist nach Wahl des Kauflustigen entweder sofort nach Genehmigung des Betrags durch das Gouvernement oder in jährlichen, nach Vereinbarung festgesetzten Teilzahlungen zu entrichten, die postnumerando am Kalendertage der Vertragsgenehmigung fällig werden. Das Restkaufgeld ist in diesem Falle als erste Hypothek in das Grundbuch einzutragen.

Der Käufer einer Heimstätte ist verpflichtet, auf dem Grundstück zu wohnen und es selbst zu bewirtschaften. Im ersten Jahre hat er mindestens anderthalb Hektar des Bodens in Bebauung zu nehmen. Für jeden gefällten Baum hat er drei neue zu setzen. Vor Ablauf von sechs Jahren, vom Tage der Vertragsgenehmigung an gerechnet, und vor völliger Zahlung des Kaufpreises darf der Käufer die Heimstätte ohne Genehmigung des Gouvernements nicht oder teilweise veräußern. Das Gouvernement ist befugt, dieses Verbot durch Eintragung in das Grundbuch oder auf andere Weise dritten gegenüber wirksam zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

zerstört worden. Die Verhaftung von Personen, die dem Komitee feindlich gesinnt sind, wird fortgesetzt. Mehr als 200 Personen befinden sich bereits in Haft. Die Redaktionen sämtlicher zur Opposition gehörenden Organe wurden geschlossen. Es heißt, daß die Nasim Pascha ergebenen Offiziere seinen Tod zu rächen beabsichtigen. Die Lage ist außerordentlich schwer, da in Tschataldscha ein Teil der Truppen sich unter dem Kommando von Generälen befindet, die dem Komitee feindlich gesinnt sind. Gerüchten zufolge wurden in das Hauptquartier Emissäre entsandt, damit sie eine Gegenrevolution verhindern. Alle Telegramme werden einer strengen Zensur unterzogen.

Malta, 26. (13.) Januar. In die türkischen Gewässer wurden zwei Panzerschiffe entsandt.

Belgrad, 26. (13.) Januar. Der Gesandte Hartwig begab sich im Automobil über Scharplanina und Tetowo nach Skople. Unterwegs sah er, wie die Bewohner der albanischen Gebirgsdörfer das Vieh auf die Weideplätze trieben und Warenkarawanen begleiteten. Die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu den Serben machten sich bemerkbar. Die Bewohner der Dörfer — Serben, Bulgaren, Griechen, Albanier, Türken — begrüßten den Gesandten mit Hochrufen auf Rußland und den russischen Zaren. In der Stadt wurden Blumen und Lorbeerzweige in das Automobil des Gesandten geworfen; Schüler sangen die russische Hymne. In der serbischen Kirche zelebrierte die serbische und die bulgarische Geistlichkeit in Gegenwart des Gesandten einen Gebetsgottesdienst um das Wohlergehen des Kaisers und des Königs Peter. In der Wohnung des Kreischefs stellten sich dem Gesandten Abordnungen und türkische Notabeln vor.

Die Belgrader Zeitung „Ssamouprawa" schreibt anläßlich des Umsturzes in Konstantinopel: „Der Balkanbund wird auf die Forderung der Abtretung Adrianopels nicht verzichten und die in den Hauptzügen fast beendete Sache der Befreiung bis zu Ende führen.

London, 26. (13.) Januar. Die Agentur Reuter erfährt, daß nach Ansicht der Balkandelegierten die Verbündeten, ehe sie einen Beschluß fassen, die Antwort der Türken auf die Note der Großmächte abwarten müssen. Indessen scheinen die Delegierten nicht geneigt zu sein, den gegenwärtigen Zustand in die Länge zu ziehen.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Viele der lieben Leser des „Botschafter" dürfte es interessieren zu hören, wie weit wir in unserm Streben, ein Eigentum zu haben, gekommen sind, denn eine nicht geringe Anzahl der lieben Deutschen aus dem Süden und den weiteren Gouvernements wurden mit uns während ihrer Studienzeit bekannt. Manche besuchten uns, andere hatte ich Gelegenheit zu besuchen und fand in den meisten Fällen reges Interesse für die Sache.

Mitte August vorigen Jahres erwarben wir ein bebautes Grundstück in gut gelegener Gegend, in nächster Nähe des technologischen Institutes. Mit 222 Quadratfaden und 14 Faden Straßenfront, im ganzen 8 größere und auch kleinere Wohnungen enthaltend, erstanden wir das Gebäude für 126.000 Rubel. Unsere Anzahlung war verhältnismäßig gering, doch hoffen wir uns aufzuwirtschaften. 37 Jahre war die Gemeinde auf Mietslokale angewiesen und hat in den letzten 10 Jahren allein nahezu 16,000 Rbl. dafür gezahlt. St. Petersburg ist wohl der teuerste Ort im ganzen Lande, und die Lokalfrage wurde mit jedem Jahre schwieriger, sodaß sie zur Existenzfrage geworden war. Es ist darum begreiflich, wenn die Gemeinde das ihr letztens wieder gekündigte Lokal gern verließ, um nun in ihr Eigentum einzuziehen.

Wir haben uns durch Umbauen einen großen Saal eingerichtet und wollten schon Anfang Oktober Einweihungsfest feiern, doch Geduld soll die Pforte der Freude sein, und wurden wir auf die Probe gestellt, indem wir warten mußten. — Jetzt ist uns die Bestätigung geworden und gedenkt die Gemeinde am 2. u. 3. Februar 2c. das Eröffnungsfest zu feiern, wozu wir Gemeinden und Einzelnstehende herzlichst einladen.

Sonnabend den 2. Februar (ein Feiertag) ist die Feier mehr für die Geschwister der verschiedenen Gemeinden am Orte, sowie auch für die auswärtigen Gäste bestimmt und werden die Vertreter der Gemeinden in russischer Sprache zu Worte kommen. Wir hoffen, daß Br. Kargel, als erster Prediger unserer deutschen Gemeinde, die Hauptansprache halten wird.

Sonntag den 3. Februar, soll die Gemeinde mit ihren Freunden feiern und werden dann die Vertreter in deutscher Sprache zu uns reden.

Wir würden uns freuen, wenn wir recht viele liebe Gäste begrüßen könnten. Liebe Freunde, die sich mit uns freuen möchten, uns aber nicht besuchen können, finden vielleicht einen Weg, um das Interesse an dem Werk zu bekunden und uns fühlen zu lassen, daß sie unser gedenken. Manche sind vielleicht auch in der Lage, uns eine Gabe zur Deckung der Schuld zukommen zu lassen. Wir wollen es dann nicht versäumen, die Namen der Lieben, die in dieser Weise mit uns feiern, am Fest zu veröffentlichen und ihnen ein kleines Andenken zu senden.

Ferner weisen wir darauf hin, daß hier in St. Petersburg wohl gegen 40 Mennoniten leben, mit denen wir zum Teil in Verbindung stehen. Wir würden uns freuen, wenn die Mennonitenprediger bei etwaigen Besuchen unserer Einladung, bei uns zu predigen, folgen wollten. Auch würde es gewiß von Segen sein, wenn angereiste Prediger für die hier lebenden Mennoniten von Zeit zu Zeit besondere Zusammenkünfte veranstalteten, wozu wir ihnen gern unseren Saal zur Verfügung stellen und sonst gern behilflich sein würden.

Unsere Versammlungen des Sonntags finden statt: Vormittags um 10½ und nachmittags um 5 Uhr, und können mit den Trams № № 3, 6, 8, 9 und 11 bequem erreicht werden. Mit bestem Gruß

F. A. Arndt.

Serpuchowskaja № 4, 2.

— Ihr 25 jähriges Amtsjubiläum begehen im laufenden Jahre folgende Prediger des Petersburger Konsistorialbezirks: die Pastoren Koenigsfeld in Jaroslaw am 17. April, Stach in Eugenfeld am 28. April, Pastor Richard Keller in Taganrog, am 29. Mai, Palsa in Gatschina am 13. November, Beermann in Strelna am 20. November und Barth in Shitomir am 27. November.

— Das Bezirksgericht verhandelte den Prozeß in Sachen des Wiborger Hofgerichts, das sich wegen Verletzung des Gesetzes über die Gleichberechtigung der Russen in Finnland zu verantworten hatte. Von den 24 Angeklagten war keiner erschienen, nur der Hofgerichtspräsident Malin war durch einen Advokaten vertreten. Das Gericht sprach Malin frei und verurteilte die übrigen Angeklagten zu je 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis mit dem Verbot, im Laufe von 10 Jahren Staats- oder Gemeindeämter zu verwalten.

Finnland. Der finnländische Senat hat infolge eines Antrags des Erzbischofs die Verfügung getroffen, daß die 7. allgemeine Kirchenversammlung der lutherischen Kirche Finnlands zum 1. Oktober dieses Jahres nach Abo einzuberufen ist. Die Kirchenversammlung, welche alle fünf Jahre einberufen wird, hat legislative Befugnisse auf dem kirchlichen Gebiete. Sie setzt sich aus Vertretern der Geistlichkeit und der Gemeinden zusammen.

Warschau. Von der im Bau befindlichen öffentlichen Bibliothek ist ein Teil der Außenmauer zusammen mit dem Gerüst eingestürzt. Bei den Bergungsarbeiten wurden fünf Leichen gefunden.

Odessa. Hier ist der Polizeipräfekt in Konstantinopel Ismail Effendi eingetroffen, der anläßlich des Umsturzes von dort flüchtete.

Tiflis. Vom Gerichtshof ist das Urteil im Prozeß Tagiew gefällt worden. Die Angeklagten wurden bezüglich der Mißhandlung freigesprochen und bloß auf Grund des Art. 142 des Friedensrichter-Strafgesetzbuchs schuldig befunden und verurteilt: Tagiew zu zwei Monaten und sein Sohn Sadych, sowie Fürst Mansur und Stabsrittmeister Mamedbekow zu je einem Monat Arrest bei der Hauptwache, die übrigen zu einmonatigem Polizeiarrest.

Simferopol. Auf einer Versammlung der Vertreter des Adels, der Landschaften und Städte des Taurischen Gouvernements wurde beschlossen, anläßlich der Jubiläumsfeier der 300-jährigen Regierung des Hauses Romanow in Simferopol ein historisches Museum zu gründen.

— Der frühere Taurische Vizegouverneur Massalsky ist auf denselben Posten nach Charkow versetzt worden.

Gedenket der darbenden Vögel!

Schönwiese, bei Alexandrowsk. Predigtamtsjubiläum. Es war am 6. Januar, das 25 jähr. Amtsjubiläum des Pred. A. Vogt und gestaltete sich zu einer großen allgemeinen Dankesfeier der Gemeinde Gott und dem Manne gegenüber, der in mehr als uneigennütziger Weise allen gedient, die seiner bedurften. Beim Vormittagsgottesdienste in der Kirche hatte Pr. Vogt die Predigt zu halten, selbstverständlich kam er da unter anderem auch auf das, was seine Seele bewegte: Gott und der Gemeinde zu danken für alle die Liebe, die er in den 25 Amtsjahren so reichlich erfahren habe, trotz seiner Mängel, Versäumnisse und Schwächen. Prediger Janzen von Tiege nahm dann den vom Jubilar fallen gelassenen Faden auf und spann ihn in entsprechender Weise weiter. Damit schloß der Vormittagsgottesdienst, und Prediger Vogt meinte, daß nun des Festes genug sei. Doch die Gemeinde und ihre geistliche Leitung dachten anders, und zwar viel anders. Sie wollten es sich nicht nehmen lassen, ihren Prediger so zu ehren, wie er es verdient und ihm ihrerseits auch noch das zu sagen, was sie auf dem Herzen hatten. — Als Ohm Vogt wohl kaum sein Mittagsschläfchen beendet hatte, kam der Älteste der Gemeinde zu ihm und lud ihn ein, in die Kirche zu kommen. „Da mußte ich meine Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam," äußerte sich der Jubilar nachher einem Amtsbruder gegenüber, „und mitgehen, möge nun kommen, was da wolle." Und es kam viel mehr, als er wollte und erwartete.

Die Kirche war voll, der erste und nicht am wenigsten schöne und erhebende Eindruck für den Jubilar. Mit einem mächtig erhebenden Gemeindegesang — — Schönwiese leistet darin mitunter Großartiges — folgte ein Vortrag des Schönwieser Chores, dessen Leistungen sich bereits einen hervorragenden Ruf erworben haben. Der Älteste Joh. Klassen begrüßte alsdann den Jubilar mit warmen, zu Herzen gehenden Worten. Nun folgte weiter Vortrag und Gesang, Gesang und Vortrag bis zum Schlußgebet des Pred. Joh. Peters. Und jetzt sei's zu Ende, dachte der Jubilar wieder in aller Stille — und stand auf, um den Predigern, dem Gesangvereine und allen Gästen auch für diesen Beweis ihrer Liebe zu danken. Und soeben zog der sehr praktische Gedanke durch seinen Sinn, wie Mutter es wohl machen würde, um nun rasch noch einen Kaffee wenigstens für einen Teil der l. Gäste zu brauen, denn alle — konnte sein Haus lange nicht fassen, — — aber er war noch nicht fertig damit, als eine neue Überraschung einsetzte. Ältester Klassen lud die ganze Versammlung zum Festkaffee in den nahen Schulsaal. Ja, die Schönwieser Frauen hatten reichlich zugerüstet, es langte für alle — und der Gesangverein verschönte auch diese Stunden des festlichen Beisammenseins durch den Vortrag schöner, lieblicher Lieder.

Aber nun sei's schon genug —, dachte der so völlig Überrumpelte. Doch die Gemeinde dachte anders. Der alte Julius Siemens, das älteste Glied des Dorfes, überreichte dem Jubilar namens einer Anzahl von Mennoniten und Lutheranern im Couvert eine sehr namhafte Summe in Kreditscheinen, dem uneigennützigen Arbeiter, der ¼ Jahrhundert ohne Gage und umsonst gedient, nicht nur seiner eigenen Gemeinde, sondern auch den lutherischen Mitchristen, solange sie noch keinen Pastor am Orte hatten, als geringen Beweis der Dankbarkeit. Eine zweite derartige Darbringung von der Gemeinde geschah durch Ältesten Klassen — und eine dritte kam von einem Gemeindemitgliede. — Das liest sich gut. Eine dankbare Gemeinde ist neuer Hingabe wert.

Das Ende der Überraschungen war aber noch nicht da. Jakow Jakowlewitsch nahm den Jubilar unter den Arm und führte ihn ins Lehrerzimmer. Hier war schon seine Familie zu Hauf inmitten einer ganzen Menge von nur erdenklichem Tafelgeschirr, Tischtüchern, Servietten, Löffeln, Gabeln, Messern — für die Frau Prediger, — und für den Jubilar — ein Schreibtischaufsatz. — Zum Schluß dann noch ein Lied vom Gesangverein — eine kurze Schlußrede vom Ältesten Klassen — und das schöne Fest war — zu Ende. — Doch alles andere übertraf die Liebe, die aus aller Augen strahlte und die erst den vielen reichen Jubiläumsgeschenken den rechten Wert und die rechte Weihe gaben.

Korrespondent.

Chortitza. Wie hier verlautet, wurde am 13. d. M. in Einlage ein Knecht erschlagen. Mehrere Knechte waren zusammengekommen und hatten von ersterem могарычъ verlangt. Als er nicht geben wollte, prügelten sie ihn so fürchterlich, daß er auf dem Wege nach dem Chortitzer Krankenhause starb.

Korrsp.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Unordentlichkeiten.

Jemand sagte kürzlich im Botschafter: „Wir Mennoniten halten noch immer etwas auf Ordnung", oder so ähnlich. Wenn nun bei uns auch lange nicht alles makellos ist, so ist dieses dennoch unstreitbar wahr; „Etwas" Ordnung ist jedenfalls da. Und es ist auch durchaus gut. Nur das ist nicht gut, daß wir dieses wissen und dieser Umstand uns die allerkläglichsten Folgen einbringt. Wir wissen ja recht gut, was Salomo über Hochmut gesagt hat, und das können wir auch auf uns beziehen, denn Hochmut ist bei uns reichlich da.

Ein Beispiel im kleinen Maßstabe: Wir bilden uns auf unsere Brandverordnung nicht wenig ein und haben ja eigentlich auch Ursache dazu. (Ich spreche von der Chortitzer Brandverordnung). Nur daß die Herren — oder richtiger die Institutionen —, die dieselbe verwalten, höchst unbeweglich sind und nicht mit der Zeit mitkommen, — das ist traurig und kommt daher, weil man eben mit sich zufrieden ist.

Laut irgend einem Paragraphen unserer Brandverordnung nämlich dürfen Ziegel- und Dachsteinfabriken nicht in die Brandversicherung aufgenommen werden. Als man diesen Paragraphen verfaßt hat (lang, lang ist's her!), kann man ausschließlich Ziegelfabriken mit sogenannten Feldöfen im Auge gehabt haben, die tatsächlich überaus feuergefährlich sind, und daher dieser Paragraph durchaus logisch ist. Jetzt aber, wo jede anständige Ziegelfabrik einen Rundofen hat, kriegt die Sache eine ganz andere Wendung. Ein Rundofen ist nämlich in Bezug auf Feuer so sicher, wie kaum irgend ein Gebäude sein kann. Rundöfen existieren bei uns schon Jahrzehnte, an dem entsprechenden Paragraphen aber ist noch nicht ein Buchstabe geändert worden, und die Mennoniten, die Ziegelfabriken mit Rundöfen besitzen, sind noch immer der Möglichkeit beraubt, an den Vorzügen unserer Brandverordnung teilzunehmen, trotzdem sich ihre Bauten in Bezug auf Feuersicherheit mit einer jeden Bauart messen können und sehr viele (wenn nicht alle) unter uns üblichen Bauarten weit überflügeln, z. B. Öl- und Dampfmühlen, mit Stroh gedeckte Wirtschaftsgebäude u. a. Und das ist eine Unordentlichkeit.

Ich möchte nun die Chortitzer Wolost fragen, warum so ein Übelstand nicht beseitigt wird und an wen man sich zu wenden hat, um die Angelegenheit zwecks Verbesserung in Anregung zu bringen: an den S'chod, oder etwa an den Brandältesten?

D. H.

Eingesandt.

An die Redaktion des „Botschafter."

Einiges anläßlich der „argen Beschuldigungen", in „Botschafter" №102, Seite 2, vorig. Jahres. Man sollte, glaube ich, nicht immer gleich so aufgeregt sein (?), wenn man uns z. B. „Sekte" schilt, oder ein hoher Herr beschuldigend von uns spricht. Dem können wir ja nicht wehren. Wir sollten uns aber vielmehr fürchten, Böses zu tun. Darum lasset uns mehr darauf bedacht sein, allezeit und allerwegen vor dem Herrn zu wandeln und auch die uns anvertrauten Arbeiter gerecht, freundlich und liebevoll zu behandeln, so wird der Herr für uns streiten, und wir werden stille sein. — Daß „die Mennoniten in der Krim ihren Arbeitern nicht gestatten, die Sonn- und Feiertage zu heiligen," habe ich, so viel ich in unsern Dörfer schon umher gekommen bin, nicht gemerkt; nur daß das Vieh gefüttert und besorgt werden muß, was ja auch wohl bei andern Leuten geschieht. Aber ob die Arbeiter die Sonn- und Feiertage immer heiligen? Das ist eine andere Frage. — Was mir nicht gefällt und wohl anders sein könnte ist, daß einige Wirte meinen, sie müßten am Sonntage vor Abend noch alles zu Montag zurechtmachen lassen, z. B. Wagen schmieren, Pflüge schärfen u. drgl. — So etwas könnte ja auch noch Sonnabend, oder Montag früh geschehen. — Wir haben russ. Maschinisten und Heizer gehabt, die glaubten, der Sonntag, oder Feiertag sei dazu da, um die Dampfmaschine zu reinigen, welches nicht zugelassen wurde. — Was die Fasten betrifft, so ist es ja wahr, daß sie meistens nicht gehalten werden. Bei vielen Wirten, die nur einen, oder etliche Arbeiter haben, wird wohl nur die erste Woche in den großen Fasten vor Ostern, bis die Arbeiter zur Beichte gehen, gefastet. Es liegt dieses aber mehr an den Arbeitern, die *nicht fasten wollen*, als an den Wirten, die etwa nicht Fastenessen geben wollen. — Nun könnte man vielleicht denken, unsere Hausfrauen verstehen den Arbeitern das Fastenessen nicht schmackhaft genug zu bereiten. Ich kenne aber mehrere Stellen, sowie auch in unserer eigenen Wirtschaft, wo die Küche für die Arbeiter von russ. Leuten besonders bedient wird. Sie bekommen zu ihrer Kost, Feinmehl (сѣянка), Brotmehl, Kartoffeln, Sauerkraut und Grütze, soviel sie brauchen wollen. Milch, Fleisch und Fett wird zugeteilt; in den Fasten Sonnenblumenöl und Zucker. Sie dürfen dann so kochen, wie es ihnen schmeckt. — Wir bestehen nun darauf, daß die Arbeiter wenigstens die großen Fasten vor Ostern halten sollen. Es sind aber nur sehr wenige, die glaubenshalber darauf eingehen, die meisten wollen nicht. — Es gibt aber Arbeiter, wie sie selbst erzählen, welche, wenn sie von ihrem Beichtvater gefragt werden, ob sie gefastet haben, sagen: „Nein, bei den Deutschen, resp. Mennoniten, dürfen wir nicht fasten, sie geben uns nicht Fastenessen." Daher vielleicht die „argen Beschuldigungen?"

Peter Friedrichsen.
Busau-Aktatschi.

Des weil. Kirchenältesten
† Abraham Görz
Denkmal.

Erste Seite: Hier ruhet in Gott – Abraham Görz,
Kirchenältester und geistl. Mitglied des M. M. Schulrates.
geb. am 21. August 1840 in Gnadenfeld, gest. am 29. Januar 1911 in Ohrloff.
„Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte getan hast. 1 Mos. 32, 10. Luk. 7, 4. 5.

Zweite Seite: „Dem treuen Prediger und Leiter seiner Gemeinden, dem erfolgreichen geistl. Vertreter unserer Gemeinschaft, dem unermüdlichen Förderer unseres Schulwesens, in dankbarer Anerkennung seiner Dienste gestiftet von Brüdern. Gott allein die Ehre! 1. Petri 4 10. 11.

Der Beweggrund, dem verst. Ältesten Görz diesen Stein zu setzen und sein Wirken in kurzen Strichen darin einzugravieren, war, dem künftigen Geschlechte zu zeigen, was der Herr durch ihn getan hat „Er war ein Mensch wie wir." An ihm hat sich das Wort bewährt: „Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß." Wie reichlich hat auch er dieses erfahren in seinem Leben! Innere Anfechtungen und leibliche Nöten hat er genugsam erfahren. Wenn den auserwählten Knechten des Herrn das Wort gilt: „Der Jünger ist nicht über den Meister, noch der Knecht über den Herrn; haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen . . .„ – bei wem ist es wohl mehr eingetroffen, als bei Görz, diesem bestgehaßten und bestverleumdeten Gottesknecht, von dem es heute noch, nachdem er bald zwei Jahre im Grabe ruht, gilt: „Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß." – „Haß und Hohn, Lüge und Lästerung, — um meines Namens willen." — Doch das alles hat seinen Mut nicht gebeugt und sein Wirken nicht gehemmt.

Wir wollen den teuren Mann um so lieber im Gedächtnis halten, weil er durch Leiden vollendet ist. So wollen wir uns auch freuen über dies geringe Ehrenzeichen, das Liebe ihm mit Gottes Hilfe errichtet hat. Allen Spendern sei an dieser Stelle noch ein „Vergelts Gott!" zugerufen.

Vor allem aber sei Ehre und Preis und Dank und Ruhm Gott, dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren und Alleinweisen in Ewigkeit! Amen! ld.

Rechenschaftsbericht
über die zum Denkmal eingegangenen Gelder.

P. Tyahrt, Bergfeld	50	—
H. Neufeld, Sofijewka	50	—
P. Neufeld, Silberfeld	50	—
W. Janzen, „	50	—
A. Janzen, „	25	—
M. Janzen, Elbing	50	—
J. Neufeld, Ebenfeld	50	—
G. Klaaßen, „	50	—
J. Cornies, Hochfeld	10	—
J. Wiens, „	15	—
D. Dück, „	15	—
J. Neufeld, „	25	—
H. Epiger, Berdjansk	25	—
J. K, W.	100	—
W. N., F.	25	—
J. Wiens, Jurjewka	10	—
Th. Wiens, „	10	—
J. Neufeld, Melitopol	15	—
A. Klaassen, „	20	—
G. Martens, Neuteich	10	—
H. Sperling, Rosenfeld	50	—
J. Wall, Berdjansk	25	—
J. Wall, „	25	—
H. Janzen, „	25	—
J. Lepp, Schönwiese	25	—
H. Neufeld, Pologi	3	—
Abr. Klaassen, Schönwiese	5	—
D. Goossen, Haitschur	2	—
P. Martens, Annowka	3	—
J. Dirks, Sofijewka	1	—
H. Neufeld, Rosenhof	5	—
B. Fast, Blumental	1	—
G. Thießen, Blumental	1	—
J. Driediger, Tiegenhof	3	—
P. Rempel, Neuhorst	1	—
Abr. Dück, Skilowata	5	—
NN	5	—

B. Enns, Altonau	5	—
Durch H. Neumann von Ohrl-Kirchengl.	118	25
J Daniels, Akermen	3	—
H. Derksen „	5	—
G. Regehr, Zarewodarowka	5	—
P. Unger, New-York	10	—
Gnadenfelder Kirchengemeinde	25	—
Durch W. Neufeld, Liebenau	35	—
In Summa	1046,	25
Für den Grabst. bez. 850 R. / Unkosten 23 „	873	—
Bleibt	173	25

Dieses wird der Ohrl. Zentralschule als Anzahlung zu einem Stipendium übergeben. Sollten die Wolostgemeinden nicht bereit sein, das übrige zu bewilligen?

Von der Neukircher Kirchengemeinde eingegangen 30 Rbl., die ebenfalls dem Stipendium an der Ohrloffer Zentralschule zugefügt sind. Außerdem ist noch zu bemerken, daß das Gitter um das Denkmal von der Frau und den Kindern des lieben Verstorbenen gestellt worden sind.

ld.

Büchertisch.

— Schulblatt für die deutschen Kolonien in Rußland. № 4. Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Schulmänner von Matthias Schmidt, Lehrer in Taganrog. Inhalts-Verzeichnis. Abhandlungen: Die erziehliche Macht des Persönlichen. Von Schulrat Fr. Polack, Unsere poetische Jugendliteratur. Von P. Braun, Lehrer in Halbstadt. M. Gorkij über Erziehung. Von D. Schmidt, Lehrer in Großliebental. Aus der Unterrichtspraxis: Das lyrische Gedicht in der Schule. Von A. Böhm, Oberlehrer am Pädagogischen Universitäts-Seminar in Jena. Lehrplanfragen. Von Lehrer M. Schmidt. Rundschau: Ein Neujahrsgesicht. Von B. A. Streiflichter von M. Sch. Allerlei vom Tage. Verschiedenes. Bücherschau.

Haus- u Landwirtschaft.

Wie soll die Saatkartoffeln beschaffen sein? Diese alte und doch immer von neuem nötige Frage beantwortet die „Georgine" in Nr. 25 in den Hauptpunkten kurz wie folgt: Im Gegensatze zum Saatkorn liegt die Möglichkeit vor, die einzelne Knolle auf ihre Eigenschaften als Saat zu prüfen. Und diese Möglichkeit sollte genutzt werden. Zunächst sind alle kranken und alle auch nur krankheitsverdächtigen Knollen als Saatgut auszuschließen. Irgendwie verletzte Knollen können krank werden (Schwarzbeinigkeit, Bakterienringkrankheit). Nicht ordentlich ausgereifte Knollen können kräuselkrank werden.— Große Saatknollen werden u. a. nicht voll ausgenutzt, d. h. vergrößern die Saatmenge pro Fläche unnötig. Kleine Saatknollen sind entweder nicht ausgereift, oder stammen von kranken, schwächlichen Pflanzen her, oder von solchen, die überhaupt nur kleine Knollen bilden. Außerdem ist der Nährstoffvorrat in den kleinen Knollen nur gering. Aus allen diesen Gründen können zwei kleine Knollen eine vollwertig größere nicht ersetzen. Je besser der Boden und je stärker seine Dungkraft, desto geringer wird der Einfluß der Knollengröße auf die Ernte sein. Diesbezügliche Anbauversuche auf dem Versuchsgut Pertkowo in Posen im Jahre 1911 haben gezeigt, daß die Flächen mit größeren Staatknollen einen größeren Ertrag bringen; doch ist der Mehrertrag nicht so bedeutend, um das erheblich größere Saatquantum bezahlt zu machen. Ob diese Ergebnisse bei der abnormen Witterung von 1911 maßgebend sind, ist noch eine weitere Frage. Also mittelgroße Saatknollen wählen, das wird der sicherste Weg sein. — Geteilte Knollen sind verletzte Knollen und daher aus den oben angegebenen Gründen mangelhaftes Saatgut. Wenn so oder so aus Not oder Verlegenheit trotzdem zum Teilen geschritten werden muß, so soll das Schneiden wenigstens so zeitig erfolgen, daß die Schnittflächen noch oberflächlich verkorken. — Das Abwelkenlassen der Saatknollen an einem hellen, frostfreien Orte ist vorteilhaft.

Sprechsaal.

– Die „Bürg.-Ztg." bringt in № 3 folgendes „Eingesandt." In № 99 vom 18. Dez. 1912 gibt der „Botschafter" ein dem „Alex. Westn." entnommenes Geschwätz über den Verlauf des von Herrn L. Petzhold gegen F. Schendel angestrengten Verleumdungsprozesses wieder. Diese Nachricht ist absolut falsch. Weder ist die Verleumdungsklage im Sjesd durchgesehen, noch ist Schendel freigesprochen worden und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Sache überhaupt nicht zur Verhandlung gelangte. Schendels Anwalt nämlich, Anissimow, erklärte vor Gericht, H. Petzhold hätte die 14-tägige Frist, in welcher er zu klagen berechtigt gewesen wäre, verpaßt, und bat, die Klage überhaupt nicht in Verhandlung zu nehmen. Tatsächlich wurde festgestellt, daß die Klageschrift im Sjesd nach dem Termin eingelaufen war. Der Sjesd erblickte darin eine Formverletzung und beschloß, dem Wunsche Anissimows willfahrend, die Klage ohne Durchsicht zu lassen.

Da es aber nachgewiesen wurde, daß H. Petzhold an der Versäumung des Termins keine Schuld trage, beschwerte er sich bei der Gouvernementsbehörde und suchte um Wiederherstellung seines Klagerechts nach. Leider wurde dieses Gesuch abgelehnt, da in solchen Sachen als letzte Instanz der Sjesd gilt, dessen Urteil nicht kassiert werden kann.

Anm. d. Red. Ob's ein „Geschwätz" oder eine der Tatsache entsprechende Mitteilung sei, entzog sich natürlich unserer Beurteilung. Jedenfalls scheint die Angelegenheit doch damit erledigt zu sein – und für uns ist sie auch abgeschlossen.

— Ist es recht? Die Angelegenheit gehört vor den Ältesten der Gemeinde. Eine Besprechung derselben im Blatte würde die unversöhnliche Nachbarin nicht gewinnen, wohl aber noch mehr verstimmen.

— Ältesten P. Bergen Moskalenko. 35 Exempl. Jahrbuch für Sie notiert. Mit dem Druck haben wir bereits begonnen.

Buntes Allerlei.

— Den Auswanderern zur Warnung. Das Auswanderungsbureau „Esro" in Antwerpen warnt vor einer Auswanderung winters mit kleinen Kindern. In den Waggons und Gasthäusern für Auswanderern starrt alles von Schmutz. Die Speise ist schlecht, oftmals bekommt man unterwegs nicht mal frische reine Milch. Beim Umsteigen müssen die Kinder aus den überhitzten Waggons direkt an die kalte Luft gebracht werden. Die Gasthäuser für Auswanderer sind überfüllt und werden, schlecht geheizt. In Antwerpen gibts gegenwärtig viele kranke Kinder untern den Auswanderern, so daß man nicht, dringend genug raten kann, wenns irgend möglich, die Abreise bis zum Eintritt der warmen Witterung aufzuschieben.

— Drei Worte für Studenten. „O ihr, die ihr Erkenntnis habt und keine Liebe", ruft Xaverius den weltlichen Studenten seiner Zeit zu, „wie viele Menschen sind durch eure Schuld schon verloren gegangen!" Man kann auch umgekehrt manchem begabten jungen Christen zurufen: „Du, der du einige Liebe zum Herrn hattest, aber doch zu bequem warst, etwas Rechtes zu lernen, wieviel mehr könntest du nützen; für das Reich Gottes, wenn du mehr Kenntnisse hättest! Möge die Liebe dich treiben, Kenntnisse zu erwerben." (Th. Braun, Bleibende Frucht, S. 58).

* * *

Je mehr und größer Ding du weißt, je schwerer Urteil du leiden mußt, wo du nicht auch heilig darnach lebst. Darum erhebe dich nicht wegen vieler Kunst und großer Wissenschaft, sondern fürchte dich vielmehr darum, daß dir viel vertraut ist. Lässest du dich bedünken, daß du viel wissest und wohl erkennest, so sollst du wissen, daß noch viel mehr Dinge sind, die du nicht weißt. Darum sei nicht allzu klug, sondern bekenne deine Unwissenheit. Warum willst du dich anderen Leuten vorziehen, da noch viel gelehrtere und erfahrenere Leute gefunden werden, denn du? Willst du etwas Nützliches wissen und lernen, so sei gerne verborgen und gering geschätzt. (Aus Thomas von Kempis).

* * *

Dieselbe Gemütsstimmung, womit wir den Tempel betreten, müssen wir auch in die Schule mitbringen, nämlich, um hier göttliche Dinge zu lernen und anderen mitzuteilen. Kommt jemand in die Schule, um einen Teil von Gelehrsamkeit, deren er sich zum Gewinn oder zur eitlen Prunksucht bedienen will, von da mit nach Hause zu nehmen, der möge wissen, daß er den heiligsten Tempel der Wissenschaft entweiht.

(Nach Philipp Melanchthon.)

— Die weintrinkenden Hennen. Ein Farmer des fruchtbaren französischen Südens, wo der gute rote Wein gedeiht, war entrüstet über die Faulheit seiner Hennen, die ihm nur wenig Eier legten. Eines Abends überlegte er, so erzählt ein französisches Blatt, diese traurige Tatsache bei einer Flasche guten Weins und hatte einen glücklichen Einfall: „Wenn ich täglich meine drei Liter Wein trinke, und mich davon besser und kräftiger fühle, warum sollen nicht auch die Hennen zu regerer Pflichterfüllung angereizt werden, wenn sie statt des Wassers etwas Wein trinken?" Gesagt, getan. Er gab von nun an jeder seiner Henne täglich eine kleine Menge Wein, und der Erfolg war vom ersten Tage an glänzend. Sie legten doppelt so viel, und ihre Eier hatten einen so köstlichen Geschmack, daß die Tat des wackeren Hühnerfreundes in der Umgegend Nachahmung fand. Ob's aber auch wahr ist? —

— Das Geheimnis des Balkans. Nun ist's heraus. Jetzt wissen wir, warum es auf dem Balkan rumort. Uns ist folgender Geheimvertrag in die Hände gefallen: Streng vertraulich! Geheim!

— 22 9 17 — 21 5 17 15 6
11 9 3 8 19 5 13 – 20 13 18,—
6 20 5 17 — 5000007 M. —
5 9 13 5 — 10 14 12 15 11 5
19 19 5 — 12 14 2 9 11 12 1
3 8 20 13 7 — 20 13 4 5 9
13 — 15 1 1 17 — 18 3 8 1 17
12 20 5 19 25 5 11 — 18 14 —
25 20 — 1 17 17 1 13 7 9 5 17
5 13, — 4 1 18 25 — 5 9 13 9
7 5 — 7 20 19 5 — 1 20 6 13
1 8 12 5 13 — 6 20 5 17 —
4 1 18 — 10 9 13 14 — 7 5 12
1 3 8 19 - 22 5 17 4 5 13 —
10 14 5 13 13 5 13. —

Gez. Gez.
Georg. Ferdinand. Peter. + ++
(Nikita.)

In schlaflosen Nächten ist es uns gelungen, den Schlüssel der Geheimschrift zu finden. Es ist a=1, b=2 usw. bis z=25. („Ulk.")

Auflösung des Rätsels in № 6.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.
vom 14. u. 17. Jan.

5% 1. Gewinn Anleihe	471½	469
5% 2. „ „	368	371
5% P r. d. Adels-Agrarb.	321	320½
4% Staatsrente	93⅞	93⅞
5% Anleihe 1906	103¾	103
5% 1. Innere Anleihe	105¼	104⅞
5% 2. Innere Anleihe	105¼	104⅞
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	101	91⅜
5% Oblig. d. Bauernbank	101	91
5½ 3. Innere Anleihe 1908.	105	104⅞

Berliner-Marktbericht
vom 24./11. Januar 1913.

Die Witterung war in dieser Woche so milde, daß die Fluß-Schiffahrt wieder aufgenommen worden ist. Mangels jeglicher Anregung hält die Geschäfts-Unlust, die schon in der vorigen Woche aufgekommen war, an. Umsätze hielten sich in engsten Grenzen. Man hat allgemein in den ersten 14 Tagen dieses Monats mehr oder weniger hastig gekauft, und für den Moment stockt der Absatz. Angesichts der jetzt zu erwartenden wachsenden Zunahme der Verschiffungen fürchtet man, über den nächsten Bedarf hinaus im voraus zu kaufen. Möglich, daß die neueste Wendung in der Türkei, wenn sie neue politische Wolken heraufbeschwört, dem Geschäft wieder eine Belebung bringt.

Die flaueren überseeischen Marktberichte und die billigeren Forderungen übten auf den hiesigen Markt für Weizen nur insofern Einfluß, als sie die Fondsbörsen stark verflauten, zum Teil paralysierten.

Roggen ging auch im Hinblick auf die politische Beunruhigung in die Höhe, und hatte etwas mehr Verkehr als das sehr ruhige Weizengeschäft, da von verschiedenen Seiten Kaufaufträge vorlagen. Nach Hamburg besteht für schwere Ware einige Frage; die niedrigen Gebote der Ostsee-Häfen führen nur vereinzelt zum Geschäft. Hafer in mittlerer und geringer Ware stark angeboten und kaum verkäuflich. Lieferung zu etwas höherem Preise gefragt. Gerste in Auslandsware ruhig, in inländischer Futter- wie Brauware matt und selbst bei billigeren Forderungen ohne Reflektanten.

Amerika hat einen erheblichen Teil

Kochschule T. O. Snessarewskaja
tp3-1 in Berdjansk, Shukowskaja-Straße gegenüber der luth. Kirche.
Die Aufnahme von Schülerinnen wird fortgesetzt bis zum 1. Februar d. J.

seiner Besserung verloren, die wenig fundiert war. Die Zufuhren blieben sehr stark.

Canada hat seine Forderungen erheblich reduziert.

Argentinien: Zufuhren zunehmend, Preise nach vorübergehender Besserung wieder entgegenkommend.

Kirchliche Nachrichten.

Berdjansk, Sonntag, d. 20. Januar.
Ev.-luth. Jesuskirche. Lesegottesdienst um ½11 Uhr morgens.

Mennonitisches Bethaus.
Sonntag, den 20. Januar.
Gottesdienst 10 Uhr morgens — Prediger D. Epp.
Mittwoch, den 23. Januar. 6 Uhr abends Bibelstunde — Pastor Deringer.

Redakteure: D. H. Epp, H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen

Unterricht in Buchführung

versch. Systeme mit Handelsrechnen erteile das siebente Jahr.
Zahlung gering. Viele Schüler erhalten durch meine Empfehlung gut bezahlte Buchhalterposten. Aufnahme jederzeit.
Anfragen zu richten an Г. Я. ВИБЕ.
ar5-1 Бологи, Екат. губ.

Die Gemüse- und Blumensamenhandlung ao5-1

A. P. Friesen,

Dawlekanowo, Gouv. Ufa
empfiehlt wieder die besten in- und ausländischen Sämereien. Verlangen Sie sofort und umsonst Preislisten nebst Angabe Ihrer w. Adresse.
Adresse: Сѣмянная торговля А. П. Фризенъ, п. о Давлеканово, Уфимск. губ.

Seltener Gelegenheitskauf!

1 Piano. Nußbaum matt mit Aufsatz. 7 Oktaven. Elfenbeinbelag.
500 Rubel.
1 Salon-Harmonium mit Spiegelaufsatz und grün patinierten Bronzebeschlägen. Nußbaum. 3½ Spiele Zungen. 5 Oktaven, 214 Töne, davon 62 Töne für Aeolusharfe, 15 Register (Aeolusharfe) 2 Kniehebel.
300 Rubel.
Beide Instrumente „Balden" und „Miranda" sind unsere Spezial-Instrumente für Rußland und tadellos erstklassiges Fabrikat.
— 10 Jahre Garantie! —
Wir geben auf obige Preise volle 2% Rabatt!
Die Instrumente sind zu sehen bei Herrn Lehrer Jakob Heinr. Janzen, Instrumentenhandlung, Tiege, Post: Orlowo, Taurien. Interessenten können sich also auch güt. an Herrn Janzen wenden. aj4-1
Christl. Verlagshaus Wiegand u. Co.
Bad Homburg (Германія).

Wünsche meine ap3-1

Wirtschaft,

75 Dess., bebaut, das Land grenzt an Zentral, jederzeit zu verkaufen. 135 Rbl. Bankschuld auf die Dess.
Adr.: Новохоперскъ, Воронежск губ., Бурляевской волости, с. Петровка при Централь Якову Бергенъ.

— Wünsche meine — aa5-1

Wirtschaft

in Miloradowka, Gouv. Jekat., bestehend aus 90 Dess. Land unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Разъѣздъ Сорокопановка, Ек. ж. д.
Генрихъ Фалькъ.

— Wünsche meine — at8-1

Wirtschaft

mit 100 Dess. Land und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
П. о. Новохоперскъ, Ворон. губ., село Централь.
Бор. В. Ремпель.

Zwei Landstücke

zu verkaufen, 528 Dess., davon 60 Dess. Wald, 20 Dess. Wiese, das übrige gutes Ackerland, 130 Dess. mit Roggen besät, im Saratowschen Gouv., Anforderung 300 Rbl. die Dessjatine, und 111 Dess. mit einer Ziegel-Dachpfannenbrennerei darauf im Donschen Gebiet, nicht weit ab von der Station „Millerowo". Anforderung mit der Ziegelei 450 Rbl., ohne 380 Rbl. pro Dess. Bei der Ziegelei sind 7 Dess. Land.
Näheres bei: Христіанъ Герхардовичъ Гаммъ, п. о. Аркадакъ, Сарат. губ., с. Борисополь № 2. t10-4

Lehrerin

— wird gesucht —
für das Schuljahr 1913/14, auf ein Gut, zu 4 Mädchen von 7 - 11 Jahren.
Gewünscht wird auch Musikunterricht.
Adresse: Курманъ Кемельчи, Тавр. г., Якову Мартенсъ. ikp1514

Diplomierter, erfahrener a5-4

— Lehrer —

mit Familie sucht Stellung fürs nächste Schuljahr.
Auskunft gibt Pred. Isaak Epp, с. Ново-Хортица, п. о. Софіевка, Верхнедн. уѣзда, Екат. губ.

Suche eine Stelle als

Gärtner

Хортица, Екат. г., с. Кайцеровка.
Давиду Петр. Эвертъ. iak9

Dr. Schindler—Barnai
„Marienbader Reduktionspillen"
826-2 — gegen —

Fettsucht

und gutes Abführungsmittel.
Echte Verpackung in den Dosen des Roten Kreuzes, mit Gebrauchsanweisung. Verkauf in allen Apotheken und Apothekermagazinen.

Grundstück

zu verkaufen. Berdjansk, Ssadowaja, Ecke der Taganrogskaja 750 Quadratfaden: Wohnhaus, Pferdestall, Waschküche, gr. mass. Speicher mit Wächterhäuschen.
Dsgl. Umzugs halber, Kabinett, Speisezimmer, Klavier, und andere Möbel.
pg3-2 W. L. Jack.

Bekanntmachung.

Johann Klassen, Tiege wünscht seine, neben der Mädchenschule befindliche, gutbebaute Hofstelle jederzeit bis zum 18. Februar d. J. zu verkaufen; die Hofstelle ist geeignet für Geschäftsanlage, sowie auch zur Aufnahme von Kostgängern. ps6-2
Näheres zu erfahren bei Cornelius Töws, Tiege und Cornelius Wall Blumenort, п. о. Орлово, Тавр. губ.

jj3-2 — Suche ein —
deutsches

Dienstmädchen

aus guter Familie, Gage nach Uebereinkommen.
Adresse: п. о. Новохоперскъ, Ворон губ., Бурляевской волости с. Централь, Петру Абр. Ремпель.

Gelegenheitskauf!

Umstände halber wünschen unsere in Sakjagan, Kreis Werchnedjeprowsk, zwölf Werst von der Stat. Pjatichatka und 10 Werst von dem Dorfe Miloradowka, befindliche Dampfmühle und eine gut eingerichtete Walzen-Schlichtmühle mit Gasgenerator-Betrieb; mit Hofstelle, Wohnhaus, Garten, Stall und allen darauf befindlichen Gebäuden bis zum 1. Februar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. taa10-8
Zu erfragen п. о. Харченково, экон. Фризенталь, Я. Д. Фризенъ oder п. к. Гришино-Вокзалъ, мельница Унгера, Я. Я. Фризенъ.

2½ Wirtschaften

werden bis zum 1. Februar 1913 verkauft, überhaupt 150 Dess. zu 60 Dess. auf die Wirtschaft, mit guten Gebäuden. Auf Wunsch 60 Dess. auch ohne alle Baulichkeiten, 90 Dess. mit Gebäuden. r5-4
Adr.: Дружковка, Екат. губ., Іоганну Яков. Гибертъ, Николайполь.

Состоящіе въ вѣдѣніи Министерства Народнаго Просвѣщенія

Курсы Бухгалтеріи В. М. МАКУРИНА

препод. бухг. въ Коммерческ. уч. Симферопольск. Купеческ. О-ва, Симферополь, Лазаревск. ул. соб. д. Начало занятій съ 38 группой 1 февраля 1913 г. На курсахъ преподаются всѣ предм. необходим. для бухгалтерск. дѣятельн. Курсы существ. 18 лѣтъ. Нѣсколько сотъ окончивш. курсы служатъ на мѣстахъ, получая отъ 400 р. до 3000 р. жалов. въ годъ.
jp5-2 Программа и услов. выдаются и высыл. по почтѣ—безпл.

3 Sartorius-Brutöfen,

wie sie im Berliner Zool. Garten benützt werden, sind billig zu verkaufen.
jas-2 Anfragen zu richten an die Red. d. Bl.

Mühlengesellschaft Stat Neljgowka
gründen Aktien-Gesellschaft und wünschen bis zum 1. März 1913 ipg6-6

Aktien

zu verkaufen.
Liebhaber möchten sich bei der Gesellschaft Station Neljgowka einfinden.

Es gibt keinen einfacheren

Hebeldrillpflug

als den, welchen Д ВИБЕ, с. Орлофъ, п. о. Тиге, Херс губ., fabriziert. Mit nur **einem**, zum Patent angemeldeten Hebel, heben und senken sich beliebig hoch und tief nur die Schaaren. Der stählerne Gründel bleibt fest mit der Achse verbunden.
Preislisten gratis. at2-1

Passendes Geschenk
— für jung und alt. —

Johann Cornies.

Züge aus seinem Leben und Wirken. Von D. H. Epp.
Preis eleg. broschürt mit Übersend. 1 Rbl. 30 Kop.
Zu beziehen:
Redaktion des „Botschafter", Berdjansk, Gouv. Taurien.

GARANTIRTER VERDIENST v R. 50
und mehr pr. Monat. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechtse erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hinderniss. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospekt (7 kop. für Porto.)
Т-во вязальныхъ машинъ
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Ко.
СПБургъ, Невскій пр., 40-42. 224
t003

Erben J. P. Fast, St. Meshewaja,

Mechanische Fabrik und Gießerei,
liefern zu mäßigen Preisen Transmissionen, Schwungräder zu Motoren und übernehmen Reparaturen der verschiedensten Maschinen und Riflung von Walzen. tk812

Unter dem Handels- und Industrieministerium stehende tst 15

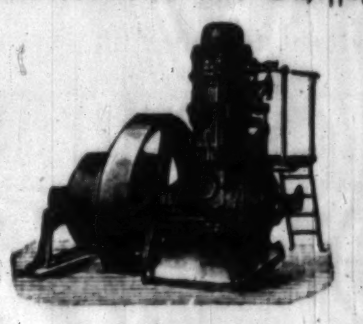
Buchhalterkurse — M. L. Gurwitsch,

Simferopol, Dworjanskaja, Haus Subaschi, neben dem weibl. Gymnasium.
Umfangreiches Programm und rationeller Unterricht. Spezielle Programme und Berichte werden gratis zugesandt Beginn des Unterrichtes am 1. Februar.

„Bolinder"

Schwedische Naphtamotoren von 5 bis 500 eff. P.S. für Gewerbebetrieb und Schiffszwecke.

Einfach. Zuverlässig.



Dauerhaft. Ökonomisch.

Kataloge, Kostenanschläge, Zeugnisse auf Verlangen gratis.
Hauptvertreter: **Emil Hamrin,**
Moskau, Mjasnitzkaja, 24.
Abteilung in Omsk, Mokroje, Ssennaja, № 22.
Haus Jak. Jw. Enns.
itt 15-4

Autoreifen

der Firmen Peters Union, Continental und Prowodnik (81 x 100, 875 x 1 5) mit zehn % Rabatt zu haben bei

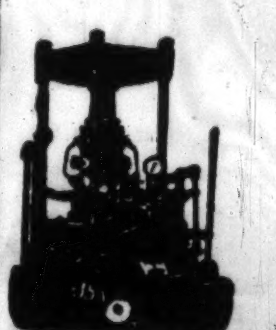
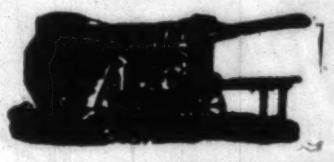
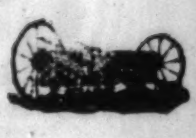
Heinrich Neufeld,

jr5-2 Post: Софіевскій Заводъ, Екат. губ.

Иванъ Ивановичъ Тиссенъ
— и —
Борисъ Исааковичъ Тевсъ
г. Екатеринославъ
empfehlen als Vertreter
der größten Dampfdreschmaschinenfabrik Deutschlands **Heinrich Lanz in Mannheim Dampfdreschmaschinen** von 4, 5, 6, 8, 10, 12 und 16 Pferdestärken mit den allerneuesten Verbesserungen als Patenteingeber, Spreu- und Kurzstrohbläser 2c.
Der berühmtesten deutschen Automobilfabrik **A. Opel in Rüsselsheim Automobile** von 12, 16, 20, 24, 35, 50, 65 und 100 P.S. von anerkannt bester Qualität; haben bei Wettbewerb im Auslande nicht nur die vaterländischen, sondern auch die besten belgischen und französischen Marken überflügelt; darum handelt überlegt,

wer Opel kauft! ok3

Der erstklassigen Motorenfabrik **Otto-Deuz**, das Neueste vom Neuen sind die nach dem **Diesel-System** gebauten Motore, angefangen von 24 P. S. an, zum Betriebe von Dynamos, Mühlen 2c. Diese Motore arbeiten ohne elektrische, wie auch ohne Lampenzündung durch gepreßte Luft, die sie selbst erzeugen, und zwar mit Rohnafta unter Beobachtung höchster Sparsamkeit.
Des Handelshauses **„Золотой Двигатель"**, die anerkannt guten englischen kleinern Motore, die **Universalmotore von Sanderson und Gifkins, London**, das wirklich gute Dachdeckmaterial **Lithoid**, das jeder Witterung stand hält.
Außerdem übernehmen wir gegen nicht zu hoch berechnete Provision allerlei **Aufträge, Vermittelungen** bei Landkäufen 2c.
Alle Anfragen bitte vorläufig zu richten an:
Ив. Ив. Тиссенъ, Екатеринославъ, Елисаветградская 15.

Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.

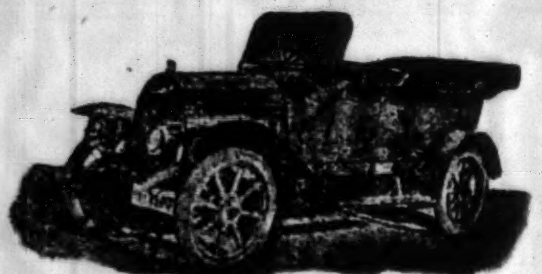
Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

5 Adresse des Hauptcomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

—— Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate. ——

„Wie kann die Welt wissen, daß Du etwas gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst?" Vanderbilt.



Beim Rennen im September 1912 Odessa—Sewastopol—Odessa

schlug „Windhoff"

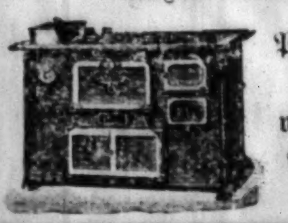
in der 4. Klasse 22 P.S.

den Schnelligkeitsrekord nicht nur in der 4., sondern auch den der 1. Klasse, indem er die ganze Strecke (ca. 1200 Werst) in 21 Stunden 31 Minuten machte.

Vertreter Handelshaus G. J. Steininger & Co., Berdjansk.

pij8

Herd-Fabrik Heinrich Janz
Alexandrowsk.



Postfach 43.
Man verlange Preisliste.
1 4

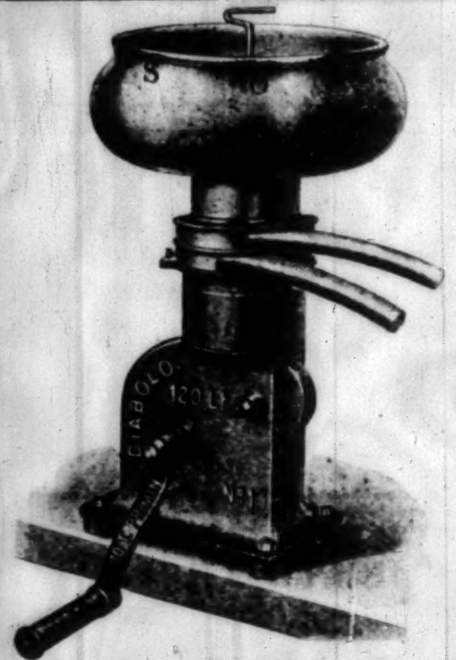
Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,
Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern, Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon-Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeiserne Sparherde. jk2



Der beste Freund jeder Milchwirtschaft ist der

Diabolo-Separator.

Schärfste Entrahmung. Unerreichte Einfachheit. Leichter Gang. Größte Haltbarkeit. Billigster Preis.

Der Diabolo-Separator

kostet nur **42.00 Rubel** und leistet **10** Wedro pro Stunde; mit 18 Wedro Stundenleistung Rubel 72.00.

Verkauf in Rußland über 1.000 Diabolo per Monat.

Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt **gesucht**.

15151-13 **Zu haben bei:**

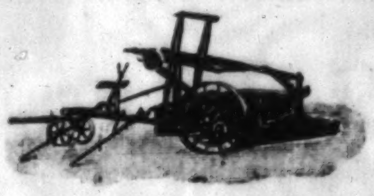
Actien-Gesellschaft E. Siegel, Jekaterinoslaw.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

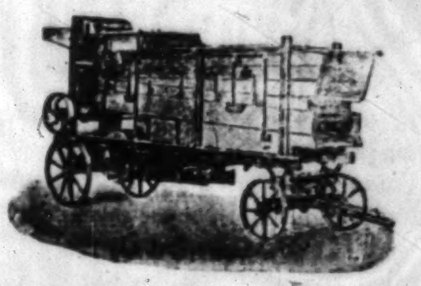
Heinrich D. Neufeld,

(früher Klassen und Neufeld).

Sostjewskij Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.

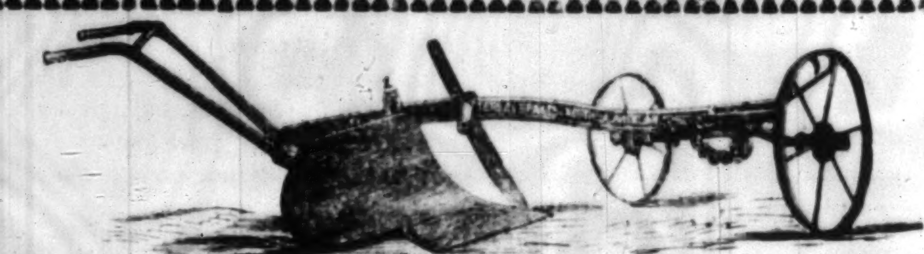


Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.



„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb. Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

3 Preiskourante gratis.



Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрейки), Dreschmaschinen und Drillmaschiinen.

5-e. — Preis-Kourant gratis. —

WASSERHEIZUNGEN

baut speziell

А. ВАЙНСОНЪ, ИНЖЕНЕРЪ,

Екатеринославъ, Казачья 24.

Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit.

ija10-5

Sibirische und amerikanische **Pelzwaren,**

in großer Auswahl Pelzkragen und Muffe, fertige, sowie laut Bestellung verlangte, im Pelzwarengeschäft

11k14 **Sch. M. Herschenowitsch,**

Екатеринославъ. Торгово-Караимская ул. подъ гост. „Метрополь".

Actien-Gesellschaft **E. Siegel,** Jekaterinoslaw.

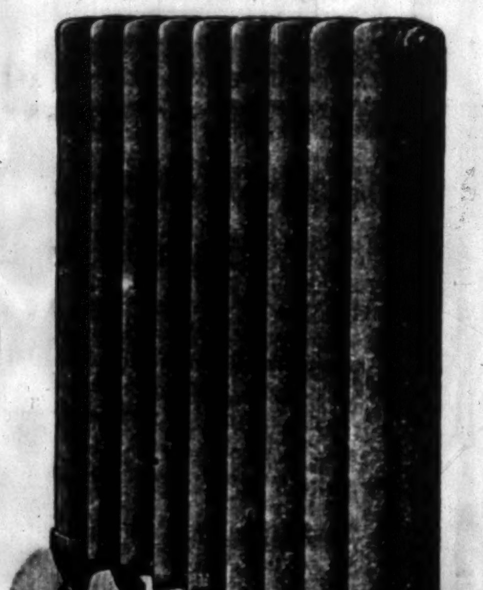
— Technisches Kontor. —

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911
— unter anderen: —
Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer
Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. a. a.



Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.
— gratis und franco. —
Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

рса 5

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

— für —

Zentralheizungen

— und —

Ventilationen

— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 4

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.